

Wilhelm Brosig – 15 Jahre

Mein Eindruck nach unserer Bolivienreise

Meine Gefühle änderten sich im Laufe der Zeit sehr stark in Bolivien. Anfangs hätte ich niemals gedacht, was die Straßenkinder durchgemacht hatten. Sie mussten sehr viele Strapazen erleiden. Auch die große Anzahl der Straßenkinder in Bolivien erstaunte mich sehr. Doch als wir viele verschiedene Heime besuchten, konnte ich es dann glauben. Die Kinder waren dort Drogenabhängige, Misshandelte, Diebe, Mörder, aber auch zum Teil Kinder, deren Eltern verstorben waren oder im Gefängnis saßen. Nach diesen Blicken in ihr jetziges Leben wurde mir klar, dass soziale Hilfe gebraucht wird. Vor der Reise nach Bolivien war ich mir noch nicht so im Klaren über die Schwierigkeiten, die es dort zu bewältigen gibt. Als ich sah, wie arm die Straßenkinder waren, hatte ich erst die richtigen Vorstellungen über dieses Projekt. Die Kinder sollen in diesen Kinderheimen erzogen, gelehrt und schließlich ausgebildet werden. Man konnte auch in Mano Amiga z. B. die strenge Erziehung beim Essen betrachten. Mir wurde bewusst, was das alles für die Kinder bedeutet. Es spielt eine große Rolle, die Kinder liebenswürdig zu behandeln, damit sie von ihrem einstigen Weg abkommen. Außerdem fand ich es gut, wie die meisten Kinder nach einer Zeit sich gut entwickeln und ihre schlimme Vergangenheit doch wegstecken können. Der starke christliche Glaube mit den vielen Gebeten zeigte mir, wie sie nun anders erzogen werden sollen.

Nun fand ich es auch sehr gut, dass Straßenkinder in Bolivien von mehreren Vereinen, wie auch uns in Saalfeld, unterstützt werden.

Die drei Tage in Samaipata habe ich nicht so erwartet. Ich wurde leider für zwei Tage davon krank, so dass ich an diesen Abenteuern nicht teilnehmen konnte. Zum Glück konnte ich noch die Wanderung zur praeinkaischen Kultstätte am ersten Tag mitmachen. Doch trotz meiner Krankheit war es eine interessante und schöne lange Reise mit vielen Überraschungen.

Vielen Dank

Wilhelm